

hätten (im Gegensatz etwa zu dem reformerisch gesinnten Konzilsteilnehmer Pierre d'Ailly) jedes Vertrauen auf eine Reformierbarkeit der Hierarchie verloren (Kap. 6). Nach der Universitätskarriere des Magisters (Kap. 7) werden die wichtigen Gruppenbildungen und Netzwerke aus dem akademischen Milieu um Hieronymus, Jakobellus und Jesenitz vorgestellt (Kap. 8). Die hussitische „Medienkampagne“ betrifft nicht nur die Volkspredigten, sondern auch öffentliche Inszenierungen und Demonstrationen (meist auf Betreiben des Hieronymus) sowie die hussitischen Lieder. Hus habe sich virtuos in den Formen der Massenkommunikation bewegt (Kap. 9). Nach der Frage der königlichen Unterstützung für die Reformbewegung (Kap. 10) behandelt der Vf. die Prager Ablassunruhen von 1412, die er an der „Schwelle der Revolution“ sieht und mit den englischen Lollarden vergleicht (Kap. 11). Der Prozess an der Kurie und die Appellation an Christus sowie die Ekklesiologie des Hus anhand seines Hauptwerks *De ecclesia* werden in Kap. 12 und 13 behandelt. Bei Hussens Wirken auf dem Lande mit der Betonung der tschechischen Postille (für S. der Höhepunkt seines literarischen Schaffens) werden auch die nationalen Konzepte der böhmischen Wyclifiten angesprochen (Kap. 14). Das Kapitel 15 beschäftigt sich mit der Verurteilung und Hinrichtung auf dem Konstanzer Konzil sowie mit den Gründen und Motiven der Beteiligten. Ein kurzer Ausblick auf Hussitismus und Reformation folgt (Kap. 16). Ohne Scheu bezeichnet S. schon die Reformbewegung zu Hussens Lebzeiten als „hussitisch“; das sollte aber in der historischen Beurteilung den Unterschied der Zeit des Priesters Hus zu den späteren Entwicklungen nicht ganz verwischen. War Hus ein Hussit? Der Vf. zeichnet wohl auch ein zu geschlossenes und eindeutiges Bild einer stets zielstrebigem Person Hus und der böhmischen Reformier; das bietet den immer wechselnden Perspektiven und auch den biographischen Aspekten zu wenig Raum. Insgesamt aber bietet S.s Buch dem Fachpublikum eine ausgezeichnete, wissenschaftlich fundierte und differenzierte Darstellung auf dem neuesten Stand, mit ausreichenden weiterführenden Belegen. Einem breiteren Leserkreis werden die wissenschaftliche Diktion und die vielfach komplexe Darstellung vermutlich weniger entsprechen. Der Band wird durch ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, ein (nicht immer ausreichendes) Glossar und ein Personenregister beschlossen.

Peter Hilsch

*Heresy and the Making of European Culture. Medieval and Modern Perspectives*, ed. by Andrew P. ROACH / James R. SIMPSON, Farnham u. a. 2013, Ashgate, XVII u. 484 S., ISBN 978-1-4724-1181-5, GBP 80. – Die vierundzwanzig Aufsätze dokumentieren Beiträge des International Medieval Congress in Leeds 2009 mit dem Jahresthema „Heresy and Orthodoxy“. Wie auch die ausführliche Einleitung der Hg. (S. 1–30) betont, liegt das Spezifikum des Bandes in der disziplinär, geographisch und thematisch breiten Streuung. Neben Häresie im engeren Sinne werden teils auch verwandte rechtliche oder religiöse Grenzziehungen thematisiert. In der ersten Sektion zu Abgrenzungen von Häresie und Orthodoxie diskutiert Kallistos WARE diachron die Rekonziliation von Häretikern in den östlich-orthodoxen Kirchen (S. 31–50),